



Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/410
DOI: 10.25646/8240
Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien den 6. Jan. 1885

Hochgeachteter u. lieber Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Mit welcher unendlicher Freude habe ich am Sylvester-Abend Ihren lieben Brief erhalten. Schöner und angenehmer konnte ich das Jahr 1884 nicht schließen als durch das Lesen Ihres Briefes. – Die Freude war so groß, daß ich bis Mitternacht aufblieb, um beim Jahreswechsel ein Glas Champagner auf Ihre Gesundheit zu trinken. Natürlich habe ich Gaffky, Fischer und Treskow dabei nicht vergessen.

Sofort den nächsten Tag nach Empfang Ihres Briefes habe ich mich um die von Ihnen gewünschten Informationen erkundigt, und bin im Falle Ihnen sofort Einiges zu schicken. Nur weiß ich nicht, ob Sie noch mehr Details wünschen oder nicht. Ich habe die Sachen so kurz als möglich angegeben, um Ihnen Zeit zu ersparen. Soll[t]en Sie aber ausführlicher die Sachen wünschen, so schreiben Sie mir gefälligst, da für mich keine Mühe und keine Zeit zu viel ist, um Ihnen dienen zu können, im Gegentheil es mir jedesmal große Freude macht.

Ich werde nach und nach noch die ältern Protokolle vor Eröffnung des Suezkanals nachschlagen, um möglicherweise noch etwas Verdächtiges von Schiffen im rothen Meer zu finden. Wie Sie aus der Tabelle ersehen ist die Pelerinage sehr günstig ausgefallen. Wie mir unser Delegirte Dr. Selim Fehmi, der die Pilgerfahrt nach Mekka selbst mitgemacht hat, erzählt hat, ist sind die Sanitätsverhältnisse in Mekka bedeutend verbessert worden. Allerdings sind dieses Jahr nur c. 65000 Pilger dort gewesen, während in früheren Jahren die Zahl manchmal auf 120000 stieg. Von Cameran habe ich nichts Offizielles vernehmen können. Nach mündlichen Berichten soll dieselbe aber sehr viel zu wünschen übrig lassen. Glücklicherweise soll dort nichts Verdächtiges von Cholera vorgekommen sein. Ich hoffe später noch Offizielles darüber zu erhalten und werde es Ihnen dann mittheilen.

Ob die Pilger gezwungen sind nach dem Koran oder nach andern Vorschriften die Fahrt nach Mekka zu Land und zu Fuß zu machen, konnte ich ganz positiv noch nicht erfahren. Ich habe 2 Cheich darüber gefragt; die sagten mir, daß es Jedem frei stehe dorthin zu Wasser oder zu Land, zu Fuß oder zu Pferde zu gehen. Andere bestätigen die nämliche Aussage. Allerdings sagte mir einer der Cheichs, daß natürlich das Verdienst größer sei, wenn man sich gewisse Opfer auflege, aber eine Nothwendigkeit sei es nicht. Ich habe selbst den Koran theilweise durchgelesen und einige Stellen gefunden, die darauf Bezug haben. Aber es scheint wahrscheinlich zu sein, daß die Art und Weise zu reisen, den Pilgern frei steht. Uebrigens habe ich eine gedruckte arabische Brochure gefunden, die von dem höchsten Chef der Muselmännischen Religion in Constantinopel herausgegeben ist, die sämtliche Verpflichtungen des Pilgers genau angiebt. Da dieselbe arabisch gedruckt ist so habe ich dieselbe zum Uebersetzen gegeben und hoffe Ihnen in zirka 14 Tagen dieselbe schicken zu können. Es interessirt mich selbst zu wissen, wie es eigentlich mit den Bedingungen steht.

In letzter Zeit d. h. seit c. 6 Wochen habe ich relativ wenig mikroskopirt. Kurze Tage, überhäufte Arbeit in der Privatpraxis sowohl als im Spital, Wohnungswechsel etc. haben mich etwas abgehalten. Dutrieux ist immer im Urlaub in Europa, Varnhorst ist beinahe ganz kindisch geworden und ich muß so zu sagen für Beide den Dienst machen, so daß ich froh bin, wenn ich Zeit finde, Alles das viele Neue, was Zeitungen und Bücher bringen, zu bewältigen, um Wenigstens auf dem Laufenden zu sein. Das schließt nicht aus, daß ich trotzdem jeden Tag mikroskopire, wenn auch wenig. – Es ist wahrhaftig schade, daß man nicht von Geburt Rentier ist und sich auf die Spitalpraxis allein beschränken kann. Leider muß man sich eben mit der

Privatpraxis beschäffetigen, die doch meistens so langweilig ist. – Kartulis arbeitet fleißig. Gestern hat er einen Fall von Rinderpest secirt und Bacillen in den Magenwänden bei Schnitten gefunden, die ungefähr so lang wie die Milzbrandbacillen, aber viel dicker sind. Mit dem Inoculiren von Gonorrhoeimicrococcen will es nicht recht vorwärts gehen. In einem Fall ist es ihm gelungen, die drei andern Fällen haben aber nicht reussirt. Wenn ich sehe, daß es ihm nicht gelingt, so werde ich die Sache in die Hände nehmen, und im größeren Maßstabe einimpfen; aber allerdings erst impfen, nachdem ich die Bindehaut in einen entzündeten Zustand gebracht habe; ebenso werde ich es in der Harnröhre machen. Es ist ja möglich daß die Empfänglichkeit auch davon abhängig ist. Ich möchte nicht, daß Kartulis etwas veröffentlichen würde und daß nachher noch Pettenkofer sich anerbieten würde bei sich selbst dieselben einimpfen zu lassen allerdings mit der Bedingung, daß es ohne Erektionen geschehen müsse. – Bei so ledernen Schleimhäuten könnte man allerdings Mißerfolge haben. – Wie froh wäre ich, wenn ich Kartulis in den arabischen Spital bringen könnte. Ich gebe mir alle Mühe; allein der Schwierigkeiten sind so große, daß ich nur auf Erfolg hoffen kann, wenn Dutrieux nicht mehr zurückkehren wird. Ich glaube nämlich immer, daß Dutrieux die Absicht hat sich in Europa krank zu stellen, um nachher von Aegypten eine Pension zu verlangen. Er hat seinen Urlaub bis zum 13. Februar. Es wird sich dann zeigen, ob er zurückkehren will oder nicht. Allerdings könnte auch ganz gut Varnhorst seine Pension nehmen. Alt und untauglich ist er. Reichthum fehlt ihm nicht und überdies hat er Recht jetzt schon auf eine Pension von fr. 6000.

In den nächsten 14 Tagen werde ich suchen für 2 Tage nach Cairo zu gehen, um persönliche und mündliche Schritte für Kartulis zu thun. Wären wir zusammen, so wäre uns Beiden geholfen. Wir verstehen uns gegenseitig, und es ist mir vielmehr daran gelegen ihm eine angenehmere Existenz zu verschaffen als mir. Leider ist in unserer Administration eine große Unordnung. Hassan Pasha Mahmoud mußte als Director seine Demission geben. Der Engländer Sandwith, ein junger Mann, dirigirt als Sous Director die Geschäfte und als Direktor ist ein Ismail Pasha Jurri, der früher Administrator der Eisenbahn war, also keine Spur von Einsicht in Sanitätsverhältnisse hat. Wir sind einem beständigen Wechsel unterworfen und wissen kaum für die Zeit von 14 Tagen wer Herr und Meister ist. Schade, daß die Verhältnisse nicht der Art gestaltet sind, daß wir einen Chef haben, auf den wir zählen können.

Lieber Herr Geheimrath, nächstens werde ich Ihnen Weiteres mittheilen; nur fürchte ich, daß meine Plaudereien Ihnen zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Aber ich kenne Ihre Güte und weiß, daß Sie mich entschuldigen.

Genehmigen Sie meine herzlichsten Empfehlungen an Ihre hochwohlgeborne Familie und meine innigsten Grüße an Sie von Ihrem gehorsamen Diener

Dr. Schiess

Alexandria den 6. Jan.
1885

Liebes Gatte

Gefürchtet

Mit welcher unendlichen
Lust habe ich am Sylvester-
abend Ihren lieben Brief
erhalten. Nächstens sind unge-
wöhnliche Vorbereitungen in der Stadt
1884 nicht stattfinden als hier
und dort Ihre Briefe. —
Die Lust war so groß, daß
ich die Mittagsmahlzeit ließ,
um beim Feuerwerk ein
glas Champagner auf Ihre
Gefundheit zu trinken. Man-
nlich habe ich Gaffney, Fischer
mit Freshoph dabei nicht
vergessen. —

Nächstens werden wir den Tag
nach feststehend Ihre Briefe
haben ich mich um die von
Ihren gewinnlichsten Aufmerksam-
keit, und bis in alle
Ihre Post einige zu schicken,
mit mir ich nicht, ob die noch
mehr Details erüffnen oder
nicht. Ich habe die Namen so
möglichst angegeben,
um Ihnen Zeit zu sparen.
Vollkommen aber entschuldigend

Sie dürfen wünschen, da Herr
 Sie mir gefälligst, da für mich
 kein Wunsch und keine Zeit
 zu viel ist, um Ihnen dienen
 zu können, im Gesehlichen
 mich jedesmal großes Beden
 nung.

Ich werde mich und mich
 nach der alten Hochschalen
 vor Fortführung der Tughehals
 unerschlagen, um möglichweise
 noch etwas Nützliches von
 Meiner in vorherigen Meinen
 finden. Mein Name und der
 Tabellen verfahren ist die Pelerinege
 sehr empfindlich und gefallen.

Mein mir meine Delegation D:
 Selim Fehmi, von der Folgezeit
 nach Mekka selbst mitgebracht
 hat, erzählt hat, ~~da~~ die Meinhalt:
 erfüllung in Mekka bedeu:
 tend verhalten was den
 Allerdienst sind die für 7000
 mit 1. 125000 Folge dort ge:
 wesen, während in früheren
 Jahren die Zahl manchmal
 auf 120000 ging. Von Cameran
 habe ich nicht offizielles er:
 nehmung können. Nach un:
 lichen berichten soll dieselben
 aber sehr viel zu wünschen
 übrig lassen. Glücklicherweise
 soll dort nicht die Verdrängung
 von Oclere vorzukommen sein.
 Ich sollte hätte mich offiziel
 darüber zu erfahren und
 werden ad Herrn Dame mitteil.

Ob die Hilgen erzeuungen sind auch
 dem Koenig oder auch andern Koer-
 nissen die Dapfel nach Matka zu
 Land und zu Luft zu machen, kommt
 ich ganz positiv nach nicht erfahren.
 Ich habe 2 Cheick veritens erforscht;
 die verstehen mich, dass es Fahren
 fort sehr dorthin zu Messen oder
 zu Land, zu Luft oder zu Meer
 zu gehen. Andern besaetigten die
 vuerliche Auefahre. Allerdings
 versteht mich ferner der Cheick, das
 natuerlich das Fahren erforscht
 sei, wenn man sich gewisse Orter
 versuche, aber eine Notwendig-
 keit sei nicht. Ich habe selbst
 dem Koenig Hilgen erforscht:
 davon sind einige Stellen er-
 funten, die vuerlich bringe haben.
 Aber es scheint vuerfuerlich
 zu sein, das die Art und Weise
 zu wissen, das Hilgen freies
 Natuerlich habe ich eine gedruckte
 arabische Brochure gefunden, die
 von dem selben Cheik der Kuef-
 maerische Religion in Candar-
 kuoepel besaetigt ist, die
 vuerliche vuerfluechtungen das
 Hilgen zusammen erzieht. Die
 vuerliche arabische gedruckte ist
 so habe ich vuerliche zu Arab-
 ischen vuerstehen und fast Huen
 in vuerliche 16 Tagen vuerliche selbst
 zu koennen. Ich intelligenz
 mich selbst zu wissen, es ist
 es vuerentlich mit der bedien-
 gung dass -

In letzter Zeit d. J. seit C. G. Meyer
 habe ich relativ wenig mikroskopirt.
 Einige Tage, intensivsten Arbeit in der
 Feinstructur von Wasser als im Spital, Mo-
 nungsmessung etc. haben mich ab-
 abgelenkt. Dubricose ist immer im
 Umlauf in Europa, Varukost ist ein-
 ganz kindisch geworden und ich muß
 so zu sagen für beide den Versuch machen,
 so das ich froh bin, wenn ich Zeit finde,
 alles das viele Meier, was Zeitungen
 und Bücher bringen, zu besichtigen,
 um Meinungssache auf dem Laufenden
 zu sein. Das Uebrigste muß auch das
 ist trotzdem jedem Tag mikroskopir-
 man auf wenig. - Es ist unpassend
 pfeife, das man nicht von Geburt
 Reulier ist und bis auf die Spital-
 gänge allein beschränken kann. Linder
 muß man sich aber mit der
 Feinstructur beschäftigen, die das
 unpassend vollkommen ist. -
 Kartulis arboribus fleisig. Gelesen
 hat es einen Fall von Rindergest-
 peist mit Bacillen in den Magen-
 wänden bei Mücken gefunden,
 die ungefaß so lang wie die
 Milzbrandbacillen, aber viel dicker
 sind. Mit der Inoculierung von
 Gonorrhoe-micrococci will es nicht
 recht vorwärts gehen. Ein einziger
 Fall ist es gelungen, das
 der anderen Stellen geben aber
 nicht reussirt. Man ist sehr, das
 es ihm nicht gelingt, was er in
 die Dache in der Frucht anzuheben, und
 im gewöhnlichen Wapstalt anzuheben,
 aber alles dieses ist möglich, und
 das ist die Bindearbeit in einem
 entzündeten Zustande gebracht
 habe; aber es wird in der

zu erwägen. Es ist zu möglich
 daß die Geschäftigkeit auf dem
 abgelaufen ist. Ich möchte nicht, daß
 Hartulis durch unvollständigen
 Bericht und daß dieses noch
 Jeddenshofer sich verhalten wird
 bei sich selbst ^{die selben} Bedingungen zu lassen
 allerdings mit der Bedingung,
 daß es eine Expedition geschickter
 Leute. — Bei so lauter
 Klagenfäden könnte man als
 allerdings Mißerfolg haben. —
 Mir frey wäre es, wenn ich
 Hartulis in den arabischen
 Spital bringen könnte. Ich
 gebe mir alle Mühe, allein
 die Schwierigkeiten sind so groß,
 daß ich mich auf Erfolg setzen
 kann, wenn Dubious mich
 nicht zurückhalten wird.
 Ich glaube nämlich immer, daß
 Dubious die Absicht hat sich
 in Europa herum zu stellen,
 eine Expedition von Aegypten aus
 nach Indien zu unternehmen. Er
 hat seinen Urlaub bis zum
 13. Februar. Er wird sich dann
 zeigen, ob er zurückkommen
 will oder nicht. Allerdings
 könnte auf ganz gut Verstand
 seiner Expedition rechnen. All
 und unabhängig ist es. Nichts
 stellt ihm nicht und unbedingt
 hat er nicht selber auf eine
 Expedition von f. 6000. —

In den nächsten 14 Tagen werde
 ich hier für 2 Tage nach Cairo
 zu gehen, um persönlich mit
 mündlich Wort für Khabib
 zu thun. Mögen wir zusammen,
 so wie und Beide erfahren.
 Mir versagen viel geschäftlich,
 und es ist mir sehr schade dass
 es wegen ihrer eine unangenehme
 Sitzung zu versetzen als uns.
 Liders ist in unsere Administration
 eine große Umordnung. Kassar
 Pacha Mehemmed wurde als Director
 seiner Commission geben. Der
 Engländer Sandwith, ein junger
 Mann, dirigiert als Sous Director
 in Gohst und als Director
 ist ein Ismail Pacha Jusri, der
 frühere Administrator der fipubaf.
 was, also einer Preis von fünfzig
 in Kommissionsverhältnisse hat.
 Mir sind einem bescheidenen
 Messel unterworfen und wissen
 keinen für die Zeit von 14 Tagen
 ausser pro und Meistens ist, nicht,
 dass die Hoffnungen nicht der Art
 gehalten sind, dass wir einen
 Chef haben, auf den wir zählen
 können.

Liders hat Infirmität, und
 hat werden in ihrem Maitone
 mitteilen; und fürchte ich, dass
 meine Reindereine ihnen
 zu viel Zeit in Anspruch nehmen.
 Aber in einem von Jahr und
 wird, dass die mich entschuldigen.

Gnädigster Herr unser hochwürdigster
 Herr Hofrath Herr
 Daniel mit unsern innigst
 gerührten Ansehen
 verbunden

D. K. H. v. H.

